

schließlich geeignet, eine Menge von täglich empfundenen Uebelständen zu beseitigen. Ref. wenigstens weiß was es heißt, wenn die Tischler in kleinen Universitätsstädten neue Holzschränke mit Klemmtüren hergerichtet haben und kennt auch die Freuden in Betreff der chemischen Eigenschaften von Zinkkästen zur Genüge. — Welcker hat ferner die Zahl der Wirbel vergleichend-anatomisch diskutiert. Indem einem primitiven Säugetiertypus 26 Wirbel der eigentlichen Wirbelsäule zugeschrieben werden, unterscheidet Verf. lipospondyle Tiere (Primaten) und axispondyle Säugetiere (geschwänzte Affen, Carnivoren etc.), bei welchen die ursprüngliche Wirbelanzahl einerseits vermindert, andererseits vermehrt ist. Näher kann hierauf, sowenig wie auf eine weitere Mitteilung Welcker's über lumbosacrale Uebergangswirbel, Assimilation eines Wirbels an das Kreuzbein und dadurch etwa bedingte Asymmetrie des Beckens, die in geburtshilflicher Hinsicht von Interesse erscheint, nicht eingegangen werden. Möge es dem Verf. gefallen, nicht nur seine genannten vorläufigen Mitteilungen über die Wirbelsäule etc. bald zu vervollständigen, sondern auch aus dem Schatze seiner technisch-anatomischen Erfahrungen Ausführlicheres mitzuteilen. Ref. kennt aus eigener Anschauung wie gesagt durch die Freundlichkeit des Verfassers Einiges davon, was hier aber nicht verraten werden darf.

W. Krause (Göttingen).

Erklärung.

Nr. 7 vom 15. Juli 1881 des Biologischen Centralblatts enthält auf S. 220 einen Artikel von Dr. J. Steiner „Ueber die elektrischen Erscheinungen an der Netzhaut“, der u. A. über eine Untersuchung von W. Kühne und J. Steiner berichtet, also z. T. Autorreferat ist. Der letztere Umstand veranlasst mich zu der Erklärung, dass ich erst heute Kenntniss von der Existenz jenes Berichts sowie von der Mitarbeiterschaft Dr. Steiner's am Biol. Centralbl. (vergl. S. 6 des ersten Verzeichnisses der Referenten) überhaupt erhalte und daher ebenso unbeteiligt bin an dessen missverständlicher Darstellung (S. 222) der Entdeckung des Sehpurpurs als eines in der Retina enthaltenen ausschließlich durch Licht veränderlichen Farbstoffs, wie an der Nichterwähnung der Versuche Holmgren's über das elektrische Verhalten der isolirten Netzhaut, auf welche die dem Steiner'schen Referat zugehörige Originalabhandlung S. 327 und 328 (Bd. III. der Unters. des physiol. Inst. zu Heidelberg) ausdrücklich Bezug genommen hatte.

Heidelberg, den 24. Oktober 1881.

W. Kühne.

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt“ bittet man an die „Redaction, Erlangen, physiologisches Institut“ zu richten.

Die Herren Mitarbeiter, welche Sonderabzüge zu erhalten wünschen, werden gebeten, die Zahl derselben auf den Manuskripten anzugeben.

welche bei normalsichtigen Menschen rotempfindend gewesen wären, bei ihnen, je nachdem, bei dem Einen ganz zu den grünempfindenden geschlagen oder bei dem andern zu den violett empfindenden oder in irgend einer Weise sonst zwischen Grünempfindung und Violett empfindung ausgeteilt worden sind. Dafür spricht auch, dass der rotblinde Mann für violette Licht so empfindlich war. Endlich ist es sehr auffallend, dass der Farbenblinde, der für Grün eine so geringe Entscheidung hatte, für die beiden andern von Helmholtz als Grundfarben gewählten Farben eine so übermäßige Empfindlichkeit hatte.

Ich bin nicht der Meinung, dass man aus diesen Daten ohne Weiteres auf die Unhaltbarkeit der Hering'schen Theorie schließen kann, ebenso wenig, wie ich der Meinung war, dass man aus den Erörterungen von Prof. v. Kries ohne Weiteres ein Verdammungsurteil über die Hering'sche Theorie aussprechen darf. Hering hat nur in vorläufigen Mitteilungen seine Ansichten dargelegt, es ist daher noch abzuwarten, was er auf alle diese Einwände antworten wird. Immerhin aber glaube ich zu der Behauptung berechtigt zu sein, dass bis jetzt weder die Helmholtz'sche Theorie widerlegt, noch aber die Hering'sche bewiesen ist.

E. v. Fleischl (Wien).

R. Owen, On the ova of the *Echidna hystrix*.

Philos. Trans. Roy. Soc. London, vol. 171. 1881. pt. III. p. 1051—1054. pl. 39.

Owen hat durch Dr. G. Fr. Bennett in Sidney 4 Hinterkörper von *Echidna hystrix* erhalten; zwei derselben waren trächtig. Bei dem einen, am 30. August 1879 gefangenen Exemplar enthielt der linke Uterus 3 Eier von $2\frac{1}{2}$, 4 und 6 Mm. Durchmesser, während der rechte leer war. Die Eier waren nur durch Schleim an der weichen, dicken Uteruswand befestigt. Bei dem andern Exemplar, das am 14. September 1879 gefangen war, enthielt nur der rechte Uterus 1 Ei von 6 Mm. Durchmesser. Vom Embryo war in keinem der Eier eine Spur zu erkennen; Verf. deutet eine Spalte an der einen Seite des letzterwähnten Eies als erste Furche und sieht darin einen Beweis dafür, dass *Echidna* vivipar sei. Außerdem betont er die Zunahme der Größe des Eies vor der Entwicklung, wie er sie in ähnlicher Weise bei *Ornithorhynchus* beobachtet hat.

J. W. Spengel (Bremen).

Berichtigungen.

In Nr. 14 S. 426 Z. 12 von unten lies: Oenus statt Venus.

In Nr. 15 S. 461 Zeile 1 u. 2 von unten streiche die Kommata.

In Nr. 15 S. 480 lies in der „Erklärung“: Autoreferat statt A u t o r e f e r a t .

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt“ bittet man an die „Redaction, Erlangen, physiologisches Institut“ zu richten.

Verlag von Eduard Besold in Erlangen. — Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1881-1882

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kühne Walter Georg

Artikel/Article: [Erklärung 480](#)